

Doch wieder Ungewissheit in Schetteregg

Von Kurt Bereuter
neue-redaktion@neue.at

Wie viele andere tiefer gelegene Skigebiete im Bregenzerwald musste auch die Egger Liftgesellschaft mbH & Co KG aufgeben und Insolvenz anmelden, erklärt Betriebsleiter Hannes Waldner. Die Geschäfte führt derzeit der Masseverwalter im Insolvenzverfahren, Waldner unterstützt weiter als Betriebsleiter und Kenner des Gebiets. Jürgen Sutterlüty von der gleichnamigen Lebensmittelkette erklärte sich bereit, das Skigebiet zu übernehmen und in die Zukunft zu führen. Anfang Juni schien das Skigebiet gerettet zu sein.

Keine Zustimmung durch die Alpe. Jetzt gibt es wieder einen herben Rückschlag, wie Sutterlüty die Stakeholder in einem Brief informierte. Über 70 Verträge seien mit Grundeigentümern abgeschlossen worden. Auch die Genossenschaft der Alpe Gemeinde Brongen habe im März grundsätzlich einem Sommerkonzept zugestimmt. Im Juli seien laut Sutterlüty zudem noch offene Vertragsinhalte per Handschlag mit dem Vorstand und dem Bewirtschafter vereinbart worden. Die formale Zustimmung der Vollversammlung blieb nun aber aus.

Am 10. August habe die Vollversammlung der Genossenschaft der Alpe Gemeinde Brongen die nötige Vertragszusage für einen Sommerbetrieb mit Bikepark auf ihren Flächen nicht erteilt. Für solche Verträge braucht es eine Zweidrittelmehrheit der Vollversammlung. Erreicht wurden laut Sutterlüty nur rund 58 Prozent der Weiderechte.

Sommerbetrieb mit Bikepark. Sutterlüty hat mit dem Profisportler Elias Schwärzler einen „Bikepark-Macher“ an seiner Seite. Schwärzler hat seine Vorstellungen bereits aufgrund mehrerer Grundeigentümereinsprüche

Nach einer Vollversammlung der Genossenschaft der Alpe Gemeinde Brongen gibt es vorerst kein grünes Licht für Investor Jürgen Sutterlüty und das Skigebiet Schetteregg.

überarbeiten müssen. Im Juni schienen die Pläne machbar. Laut Sutterlüty seien die Behördenverfahren weit fortgeschritten und die Baumaßnahmen genehmigungsreif. Ob bereits alle behördlichen Bewilligungen vorliegen, blieb zunächst offen.

Geplant waren für den Sommer mehrere Attraktionen, vom Bewegungspark über offene Alpennereien bis zum Bikepark mit mehreren Downhill-Strecken und einem umgebauten Lift. Dass ein reines Wintersportgebiet auf dieser Seehöhe wirtschaftlich überleben kann, bezweifelt Sutterlüty. Deshalb wollte er einen Sommerbetrieb aufbauen, der auch für die Land- und Alpwirtschaft von Nutzen sein sollte, so der Investor.

Daneben ist das Gebiet Schetteregg auch mit Gastronomie- und Beherbergungsbetrieben sowie einer Wochenendhaus-siedlung gut bestückt. Auch als Tagesdestination kann dieser

Tourismusort punkten. Für all das braucht es die nötige Infrastruktur, die Sutterlüty erhalten und ausbauen möchte.

Die Gemeinde. Für die Gemeinde wäre dieses private Investment sehr begrüßenswert gewesen, was auch durch viele Unterstützungserklärungen unterlegt ist. Auch die politische Gemeinde wäre, nach Aussage von Vizebürgermeisterin Carmen Willi, sehr interessiert daran, dass es in der Schetteregg weitergeht. Sie begrüßt einen Ganzjahresbetrieb zur Freizeitgestaltung für die Bevölkerung und den Tourismus. So wie Sutterlüty sieht auch sie einen Ganzjahresbetrieb als notwendig an.

Die Gemeinde sei hier aber nur in einer Vermittlerrolle, die

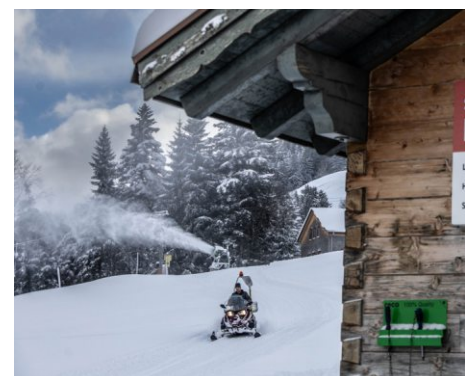
sie auch wahrnehmen wolle. Die neueste Situation habe sie überrascht. Als Vermittler werde man weiterhin zur Verfügung stehen. Letztlich sollte der Blick auf das große Ganze überzeugen, und es sollte Kompromisse ohne Verlierer geben, erklärt Willi.

Die Alpe Gemeinde Brongen. Der Obmann der Genossenschaft der Alpe Gemeinde Brongen war telefonisch nicht erreichbar. Er wäre die Verträge mit Sutterlüty gerne eingegangen, auch um die wirtschaftliche Zukunft der Alpe zu sichern, ist aus seinem Umfeld zu erfahren. Die für Verpachtungen und Dienstbarkeiten geforderte Zweidrittelmehrheit sei aber nicht zustande gekommen. Ein Weiderechtsbesitzer, der namentlich nicht genannt werden will, erklärt, dass es den Kritikern vor allem um die Vertragslaufzeit von 20 Jahren gehe. Auch mögliche Kapazitätsausweitungen würden kritisch gesehen. Der Wunsch dieser Gruppe von Weiderechtsbesitzern sei ein reiner Winterbetrieb. Der Bikepark sei für diesen Berg eine Nummer zu groß – oder der Berg zu klein.

Er meint, dass die Türen nicht zugeschlagen worden seien und es weiterhin Gespräche geben könne. Zugleich erklärt er, dass es mittlerweile auch einen Investor gäbe, der den Winterbetrieb ohne Bikepark sichern würde. Einen Namen wollte er nicht nennen. Belegen ließ sich diese Angabe daher zunächst nicht. Kaufangebote im Rahmen



Hannes Waldner, Betriebsleiter der Lifte in Schetteregg (oben) sowie Investor Jürgen Sutterlüty (r.).



des Insolvenzverfahrens gab es nach bisherigem Stand nur von Sutterlüty.

Die Zeit drängt. Jürgen Sutterlüty erklärt, dass es nur mehr wenige Wochen Zeit gebe, das Skigebiet zu retten. Ohne Verträge für einen Sommerbetrieb mache eine Investition in dieses Gebiet keinen Sinn. Er wolle dieses Familienskigebiet in eine gute Zukunft führen und auch im Sommer attraktivieren: regional angepasst, naturnah, familienfreundlich und zum Nutzen der Bevölkerung, der vorhandenen Tourismusbetriebe und der Infrastruktur. Auch für die Alpwirtschaft wäre sein Projekt aus seiner Sicht von Nutzen.

Er selbst sei bodenständig, trotzdem müsse es Innovationen geben, damit dieses Gebiet wirtschaftlich überleben könne, erklärt Sutterlüty.

Kein Winterbetrieb 2026/27? Ohne langfristige Absicherung und Planungssicherheit könne das Skigebiet im kommenden Winter nicht geöffnet werden, schreibt Sutterlüty in seinem Brief. Damit wäre auch die Zukunft dieser kleinen Tourismusregion infrage gestellt. Bisher habe die Liftgesellschaft viele Dienstleistungen miterbracht, von der Schneeräumung über die Präparierung der Winterwanderwege bis zum Parkplatzmanagement. Das fiele ohne Winterbetrieb weg, es sei denn, jemand anderer würde diese Aufgaben übernehmen.

Betriebsleiter Waldner ergänzt: „Wir brauchen jetzt eine Entscheidung, um den für den Winter rechtzeitig zu starten, von der Gerätschaft bis zum Personal. Und sogar Zimmerbuchungen haben wir, die wir absagen müssten.“

Das Fenster geht zu. Abschließend hält Jürgen Sutterlüty in seinem Brief fest: „Mein Glaube an Schetteregg und an das außergewöhnliche Potenzial dieses Standorts ist unverändert.“ Man werde die Situation nun mit Ruhe, Klarheit und unternehmerischer Verantwortung bewerten und dann weiter informieren. Jeder weitere Schritt müsse jedoch auf gesicherten Rechten, verlässlichen Vereinbarungen und einer langfristig tragfähigen Grundlage aufbauen. Darauf werde er sich in den nächsten Wochen konzentrieren und weiter das Gespräch mit der Genossenschaft der Alpe Gemeinde Brongen suchen.

Wie aus dem Umfeld der Alpe zu hören ist, besteht auch dort Bereitschaft, sich erneut an einen Tisch zu setzen und nach einer tragfähigen Lösung zu suchen. Das Fenster ist also noch offen. Viel Zeit bleibt allerdings nicht: Wenn bis Herbst keine Einigung gelingt, dürfte eine reguläre Vorbereitung der Wintersaison 2026/27 kaum noch möglich sein. Damit stünde nach Bizau-Hirschberg, Alberschwende und Andelsbuch ein weiteres Skigebiet im Bregenzerwald womöglich vor dem Aus.

Die Lifte in Schetteregg könnten im kommenden Winter stillstehen.

Bereitungsarbeiten raucht es laut Betriebsleiter Hannes Waldner bald eine Entscheidung.

BEREITER (2), HARTINGER (2)



Nach der gescheiterten Abstimmung steht der geplante Sommerbetrieb erneut infrage.

Chronologie

Mai 2025: Die Egger Liftgesellschaft meldet Insolvenz an.

März 2026: Die Alpe Gemeinde Brongen stimmt dem Sommerkonzept grundsätzlich zu.

10. August 2026: Die konkreten Verträge verfehlen in der Vollversammlung die nötige Zweidrittelmehrheit.

Jetzt: Ohne Einigung steht auch der Winterbetrieb 2026/27 infrage.